

Wie Lewes seiner Kriegstoten gedenkt

Die englische Partnerstadt hat in den beiden Weltkriegen mehrere Hundert Soldaten verloren

Von Ingo Donnhauser

Lewes, das damals etwa 9000 Einwohner hatte, verlor durch den Ersten Weltkrieg rund 350 junge Männer. Der massenhafte Tod im neuartigen Maschinengewehrfeuer war für die Bevölkerung etwas völlig unerwartetes und zutiefst schockierend. Etwa 150 der Kriegstoten starben bis 1916 im Royal Sussex Regiment. Danach wurden die Soldaten stets auf unterschiedliche Regimenter verteilt, damit nicht mehr eine Region auf einen Schlag unter extremen Verlusten zu leiden hatte. Das Massensterben am ersten Tag des „Battle of the Somme“ 1916 prägt bis heute die Erinnerungskultur in Großbritannien.

Gleich 1919 wurde in Lewes ein Wettbewerb für ein örtliches War Memorial ausgeschrieben. Über 33 Entwürfe konnte daraufhin abgestimmt werden. Vorgabe für die Künstler war, an den „großen Sieg und die Ehre der Gefallenen“ von Lewes zu erinnern, der Charakter sollte also der eines Siegesdenkmals sein. Oft beinhalteten die Entwürfe nationale Symbole wie das Georgskreuz oder die Royal-Air-Force-Kokarde. Ein Entwurf zeigte kurioserweise ein Hakenkreuz (das als koloniales Schmuck- oder Glückszeichen damals in England modisch war). Gewonnen hat aber der Entwurf des Bildhauers Vernon March, der in den 1920er Jahren noch bedeutende Memorials in Kapstadt, Ottawa und Derry errichten sollte. An einem zentralen Platz in der Stadt stehend, stellt das Monument einen Obelisk dar mit einer geflügelten Victoria-Figur auf der Spitze, die nach Osten (in Richtung der Schlachtfelder) gerichtet ist und einen Siegerkranz hält. Zwei weitere Figuren symbolisieren „Frieden“ (mit Taube) und „Freiheit“ (mit Flamme). Unter der Victoria-Figur stehen die Worte „Pro Patria“, auf einem Bronzeschild dagegen „In Memory of the Men of Lewes who died for their Country and for Mankind in the Great War 1914-1918“. Eingeweiht wurde das Monument 1922, ein Jahr früher als etwa die Kriegsdenkmäler in Blois und Tiengen. Auf dem Monument in Lewes fehlen etliche Namen. Die Familien der Gefallenen wurden seinerzeit gefragt, ob der jeweilige Name dort stehen soll, manche lehnten ab – teils, weil sie nicht täglich an den Verlust erinnert werden wollten, teils auch, weil sie ursprünglich aus einem anderen Ort stammten und lieber dort den Namen sehen wollten. Manche Namen erscheinen auch nur auf den Gedenktafeln der Kirchen, nicht aber auf dem zentralen Monument.

Bereits früher, nämlich 1920, wurde eine von Kollegen gestiftete Gedenktafel im Post Office für neun gefallene Postbeamte angebracht, eine weitere 1921 im Sussex Police Headquarter. Auch auf den Friedhöfen und in den Kirchen der Stadt finden sich Gedenkmonumente. In der Dorfkirche des Vorortes Ringmer gibt es, eine englische Kuriosität, ein Memorial für die Mitglieder des örtlichen Cricket-Clubs, die freiwillig am Krieg teilnahmen (besonders für drei Gefallene), das mit dem Satz „They played the game“ schließt. Auch beim „Lewes Bonfire“ spielte das Kriegsdenken eine Rolle, etwa in Form von Prozessionen zum War Memorial zu Ehren gefallener Bonfire Boys.

Seit 1919 wurde am Armistice Day, dem 11. November, um 11 Uhr landesweit eine Schweigeminute abgehalten. Während anfangs als Grund für den Soldatentod vor allem die Bedeutung für „Krone und Vaterland“ hervorgehoben wurde, rückte bald zunehmend die weltweite Bedeutung in den Vordergrund. Reden und Predigten der 1930er Jahre betonten, der Krieg sei „für eine Welt ohne Krieg“, „für eine bessere Welt“, „um den Krieg (an sich) zu beenden“ bzw. für „den Traum weltweiten Friedens“ geführt worden. Allgemein gewann in der Gesellschaft jedoch, nicht nur bei verarmten Kriegsversehrten, eine „Desillusionierung“ bezüglich des Krieges die Oberhand, pazifistisch-isolationistische Meinungen beeinflussten auch die Regierenden bis hin zur Appeasement-Politik Neville Chamberlains. Damals hielten viele das Gedenken am Armistice Day für „scheinheilig“, während man dabei sei, gerade einen zukünftigen Krieg vorzubereiten. Die Schrecken der Nazi Herrschaft mögen für einen neuerlichen Stimmungswandel gesorgt haben. 1950 bekam das Vernon-March-Denkmal als zusätzliche Gravur das Winston-Churchill-Zitat „This was their finest Hour“. Erst 1981 wurde es jedoch um eine Tafel für 127 Gefallene des Zweiten Weltkriegs ergänzt, ein eigenes Denkmal wurde nicht errichtet (was dafür spricht, dass diese stark heroisierende Form des Gedenkens inzwischen nicht mehr verfolgt wurde). Viele Veteranen (oft „working class people“) wollten den Krieg lieber vergessen und waren eher gegen die öffentlichen Gedenkveranstaltungen.

In den 1960er und 1970er Jahren gab es in England viele Fernsehreportagen mit Veteranen über den Krieg, seitdem nahm das öffentliche Interesse ab und wurde erst im Zuge des 100jährigen Jubiläums wieder geweckt. 2015 wurde in Lewes vor der Bibliothek ein Memorial für den Victorian-Cross-Träger Sidney Woodroffe enthüllt, und während noch vor 15-20 Jahren britische Populärliteratur die beiden Weltkriege vor allem unter rein militärgeschichtlichen Aspekten wie Kriegstechnik und Strategie behandelte, kommen zunehmend auch andere Gesichtspunkte zum Tragen. Der Waldshut-Tienger sehr verbundene Ex-Mayor und Historiker Graham Mayhew veröffentlichte eine vielbeachtete Zeitungsartikelserie über die Auswirkungen des Krieges auf Lewes. 2016 fand neben anderen Veranstaltungen eine Fotoausstellung mit Bildern aus dem Archiv des traditionsreichen Fotostudios Edward Reeves statt. 80 „Light Boxes“ wurden in 65 Fenstern der Stadt gezeigt. Die Fotos zeigten Soldaten und das zivile Leben in Lewes während der Kriegsjahre. In einem für Gänsehaut sorgenden Fackelzug zum War Memorial am 12. November 2017 repräsentierten Einwohner der Stadt die 236 dort genannten Soldaten. Der Zug endete mit dem Auslöschen der Fackeln, wodurch der Schmerz des Verlustes ausgedrückt wurde. Aber auch aufbauende Wirkung konnte das Gedenken haben: eine „Family Reunion“ etwa ereignete sich 2016 am Grab eines 1916 Gefallenen, wobei sich rund 100 Personen aus verschiedenen Ländern einfanden. Am 11. November 2018 wird es eine landesweite Aktion mit abendlichen Leuchtfeuern und Glockenläuten „für den Frieden“ geben. In den 1980er Jahren, als der Waldshuter Fastnachtsumsikkverein „Waldstadtffäger“ erstmals Bonfire Societies nach Waldshut einlud, war es besonders die Commercial Square Bonfire Society, die sich dafür einsetzte, die gereichte Hand anzunehmen und in Frieden und Freundschaft in die Zukunft zu blicken.